
VORREDE.

Mein Vaterland (wenn es einem Teutschen erlaubt ist, diesen Namen seinem Geburtslande oder Ländchen zu geben?) mein Vaterland hat bis jetzt in der Dichtkunst wenig hervorgebracht. Am Boden kann die Ursache nicht wohl liegen; denn wo Trauben und Feigen unter freiem Himmel reifen, wo es Haine und Flüsse, Blumen und Nachtigallen giebt, da sollte die Gabe des Gesangs kein so seltenes Geschenk der Natur seyn, und in

(*)

der That haben einige würdige Geschäftsmänner unter uns, die in Stunden der Muße, blos zu ihrer Erholung bisweilen dichteten, hinlänglich bewiesen, was sie hätten leisten können, wenn es ihnen um Ausstellung vor dem Publikum zu thun gewesen wäre. Im Ganzen sind wir freilich in der Sprache etwas zurück, und haben zu wenig Bekanntschaft mit den großen, unerreichten Mustern des Alterthums — zwei Ursachen, aus denen allein schon die angegebene Erscheinung sich erklären liefs.

Was ich hier liefere, ist auch nicht viel, aber es würde noch ungleich weniger seyn, wenn ich gröfsere Ansprüche machte. Frühe umhergeschleudert auf labyrinthischen Bahnen, hatte ich mehr

mit meinem Schicksale, als mit meinem Genius zu ringen, und in solchen Kämpfen trägt man zwar mitunter eine Verrenkung, aber selten irgend einen Segen davon. Dieses Geständniß soll übrigens die Kritik keineswegs bestechen; einem jedweden geschehe sein Recht, und keiner gelte mehr, als in ihm und an ihm ist.

Mehrere der hier gesammelten Gedichte standen schon einzeln in Zeitschriften und Taschenbüchern, wo einige derselben eine freundliche Aufnahme fanden, und mir das Wohlwollen guter Menschen erwarben. Bei verschiedenen habe ich später die schriftliche Kritik eines in jeder Rücksicht verehrungswürdigen Mannes — des Herrn Prof. Jaco-

bi in Freiburg benutzt, habe manches verworfen, manches umgeändert, und einiges wohl auch verbessert. Unter den kleinern Poesien tragen verschiedene das Gepräge ihres französischen Ursprungs an sich. Es war eine Zeit, wo man in Teutschland mit Achselzucken auf die Sänger unserer Nachbarn herabsah; ich meines Theils gestehe bescheiden und dankbar, daß ich ihnen manche angenehme Stunde und einen wohlthätigen Einfluß auf die Bildung meines Geschmacks verdanke.

Baaden, am 20. October 1800.

Aloys Schreiber.